

ERGÄNZENDE HINWEISE ZUM PORTFOLIO-AUFTRAG

IN KAPITEL 1 «MENSCHEN IN DER SCHWEIZ

ZUR ZEIT DES ZWEITEN WELTKRIEGS»

PETER GAUTSCHI

1. DIE BEIDEN AUFTRÄGE UND DIE ANGESTREBTEN KOMPETENZEN FÜR HISTORISCHES LERNEN

Der (anspruchsvollere) Portfolio-Auftrag:

Einen Menschen zur Zeit des Zweiten Weltkriegs, für den sich die Lernenden interessieren oder zu dem sie eine besondere Beziehung haben, porträtieren.

einen Menschen porträtieren	Kompetenzbereiche historischen Lernens	Grundansprüche	Erweiterte Ansprüche	Vertiefte Ansprüche
	Urteilskompetenz	X		
	Narrative Kompetenz			X
	Interpretationskompetenz		X	
	Methodenkompetenz		X	
	Erschliessungskompetenz		X	

Der andere (grundlegendere) Portfolio-Auftrag:

Zu einem in der Publikation porträtierten Menschen zusätzliches Material und zusätzliche Informationen suchen.

einen Menschen porträtieren	Kompetenzbereiche historischen Lernens	Grundansprüche	Erweiterte Ansprüche	Vertiefte Ansprüche
	Urteilskompetenz			
	Narrative Kompetenz			
	Interpretationskompetenz			
	Methodenkompetenz	X		
	Erschliessungskompetenz			X

2. EINE EMPFOHLENE DATENQUELLE ZUM EINSTIEG

Auch Ausstellungen wählen oft bewusst die Geschichte einzelner Menschen, um ins Thema einzusteigen. Exemplarisch umgesetzt hat dies der Verein Archimob, der in den Jahren 1999–2001 über 500 Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs in der Schweiz geführt hat. Die Erinnerungen dieser Menschen bieten neue oder bisher nur wenig bekannte Einblicke aus einer ganz persönlichen Perspektive, und sie ermöglichen Begegnungen mit interessanten Menschen, die von sich sagen können: L'Histoire c'est moi!

Es gibt eine Reihe von Empfehlungen für Lehrpersonen, wie sie einen Lernprozess in einer Ausstellung gestalten sollen. Viele orientieren sich am folgenden Vorgehen in sieben Schritten: Kinder und Jugendliche sollen (1.) selber die Ausstellung erkunden, sich orientieren und gewisse Gegenstände finden, (2.) zu vorgegebenen Kategorien zuordnen und (3.) die Gegenstände mit andern vergleichen. Im nächsten (4.) Schritt werden die Jugendlichen hin zum Begreifen und Erkennen geführt. Die Exponate können dann (5.) befragt und untersucht werden. Danach sollen (6.) die Jugendlichen ihre Hypothesen überprüfen und Einsichten gewinnen. Idealerweise kommen Schülerinnen und Schüler am Schluss (7.) selber zum Handeln in der Ausstellung.

Die Vorbereitung eines Ausstellungsbesuches unterscheidet sich nicht wesentlich von der Vorbereitung von Unterricht generell: Es müssen die Bedingungen geklärt werden. Das Thema muss gefasst und eingegrenzt werden. Ich muss mir als Lehrperson Rechenschaft darüber geben, wieso ich ins Museum will. Ich mache mir Gedanken zu den Zielen, die ich erreichen will. Schliesslich plane ich die konkrete Inszenierung. Um Enttäuschungen und Frustration am Ende eines Ausstellungsbesuches zu vermeiden, ist es unumgänglich, die Ausstellung zu erkunden. Folgende 8 Fragen können Lehrpersonen bei ihrer Entscheidung helfen, ob sie den Besuch überhaupt durchführen wollen.

1. Gibt es Inszenierungen? (dramaturgisch erzeugte Deutung, historiografische Darstellung: sprachlich, räumlich, bildlich erzeugte Deutung)
2. Sind die Exponate rekontextualisiert? (Entstehungsbedingungen, Verwendungsweisen, Gesellschaftszusammenhänge, Symbolbedeutung)
3. Hält sich der Erklärungsaufwand in Grenzen?
4. Sind Multiperspektivität und Kontroversität gewährleistet?
5. Werden die Menschen als Trägerinnen und Träger der Geschichte hinter den Gegenständen sichtbar? (Gemälde, Zeichnungen, Rekonstruktion, Experiment)
6. Gibt es «Erzählungen»?
7. Sind die Exponate unmittelbar und anschaulich ausgestellt, d.h.: Kann man die Gegenstände anfassen und benutzen?
8. Können Lernende in der Ausstellung «staunen»? Wird eine optische Faszination hergestellt? Gibt es Verfremdungen? Haben die Objekte eine Aura?

Da man als Lehrperson die Mehrzahl dieser Fragen bei der Ausstellung «L'Histoire c'est moi!» mit «ja» beantworten kann, lohnt sich ein Besuch auf jeden Fall. Die Tournee-Daten finden sich auf der Website <http://www.archimob.ch>.

3. EIN AUSGEWÄHLTER HINWEIS ZUR DOKUMENTATION

Dokumentationen gelingen besser, wenn von Anfang an die Kriterien zu deren Beurteilung klar sind. Folgendes Kriterienblatt kann helfen, den Portfolio-Beitrag zu beurteilen:

(siehe S. 4)

Bewertungsaspekte	sehr gut	gut	genügend	un- genügend	Bemerkungen, Begründungen
Inhaltliche Richtigkeit (zählt 30% für die Bewertung)	<ul style="list-style-type: none"> – Geschichtlich korrekte Darlegung; die wichtigen Lebensdaten stimmen/ kommen vor – Eine Verknüpfung von verschiedenen Bereichen der Geschichte (Familien- bis Weltgeschichte) wird gesucht und klar erreicht; – Interessantes aus dem Leben der gewählten Person wird geschildert/nacherzählt 				<ul style="list-style-type: none"> – Viele sachliche Fehler; – Keine Verknüpfung von verschiedenen Geschichtsebenen; Familiengeschichte und/oder Weltgeschichte fehlt; – Keine interessanten Schilderungen / Nacherzählungen
Auswahl (20%)	<ul style="list-style-type: none"> – Gute persönliche Begründung für die Wahl der Person sowie die Auswahl der erzählten Begebenheiten – Eindeutiger und richtiger Nachweis der Informationen 				<ul style="list-style-type: none"> – Keine persönliche Begründung für die Wahl der Person sowie die Auswahl der erzählten Begebenheiten – Kein Nachweis von Informationen
Kreativität und Originalität (20%)	<ul style="list-style-type: none"> – Interessante, fesselnde Sachinformationen, eigenständige Darlegung; persönliche Deutungen und Erklärungen; – Kreativität und Originalität in der Darlegung des Themas 				<ul style="list-style-type: none"> – Langweilige Details, keine eigenständigen Sachinformationen, Abgeschriebenes und Herauskopiertes dominiert; – Langweilige und eintönige Gestaltung des Themas
Form (20%)	<ul style="list-style-type: none"> – Angemessene Sprache und hohe Verständlichkeit; Einfachheit, Gliederung, Klarheit und zusätzliche Anregungen; – Sinnvoller und anregender Einsatz von gestalterischen Hilfsmitteln; – Gelungene Präsentation ohne Missgeschicke und Fehler, guter Titel; – Möglichkeiten der gewählten Darstellungsform sind berücksichtigt und ausgeschöpft 				<ul style="list-style-type: none"> – Schludrige Sprache, konfuse Arbeit, lädt nicht zum Studieren ein, geringe Verständlichkeit; – Keine gestalterischen Mittel, keine zusätzlichen Anreize, nicht gegliedert; – Misslungene Präsentation mit Fehlern und Unsauberkeiten, harziger Einstieg; – Wahl der Darstellungsform wirkt zufällig, deren Möglichkeiten sind nicht ausgeschöpft, misslungene Präsentation
Umfeld (10%)	<ul style="list-style-type: none"> – Aufwändige und umfangreiche Arbeit; – für Alters- und Klassenstufe aussergewöhnlich gute Arbeit 				<ul style="list-style-type: none"> – Wenig aufwändige Arbeit; – für Alters- und Klassenstufe eher unterdurchschnittlich
Bewertung:					Note: